

Spanisch

**Rahmenplan
für die Sekundarstufe II
gymnasiale Oberstufe**

Herausgegeben vom Senator für Bildung und Wissenschaft,
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
2001

Ansprechpartner
Landesinstitut für Schule, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen
Abteilung 2, Referat Curriculumentwicklung: Dr. Thomas Bethge

Inhaltsverzeichnis

I. Pädagogische Leitideen	5
1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe	5
1.1. Kompetenzfeld der eigenen Person	6
1.2. Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld	6
1.3. Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld	7
1.4. Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik	7
1.5. Kompetenzfeld der Beruflichkeit	8
2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe	9
3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe	11
3.1. Fachlichkeit und Überfachlichkeit	11
3.2. Arbeit in Grund- und Leistungskursen	11
3.3. Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe	12
II. Spanisch	13
Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts	13
1. Bedeutung des Faches in der Gymnasialen Oberstufe	15
1.1. Gegenstand des Spanischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	15
1.2. Aufgaben und Ziele des Spanischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	16
2. Unterrichtsgestaltung im Fach Spanisch	17
2.1. Fachmethoden - Formen des Lehrens und Lernens	17
2.1.1. Autonomes Lernen	17
2.1.2. Lernstrategien und Lerntechniken	18
2.1.3. Handlungsorientierung	19
2.1.4. Kreative Verfahren	20
2.1.5. Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien	20
2.1.6. Umgang mit Texten und Medien	21
2.2. Zur Arbeit in Grund- und Leistungskursen	21
2.3. Einführungsphase	22
2.4. Die inhaltliche Gestaltung des Unterrichts	23
2.4.1. Themenbereiche	23
2.4.2. Inhalte	24
2.5. Gestaltung von Kurssequenzen	25
2.5.1. Spanisch als fortgeführte Fremdsprache	25
2.5.2. Spanisch als neu aufgenommene Fremdsprache	26

2.6	Fachübergreifender Unterricht	26
2.7	Leistungsbewertung im Spanischunterricht	27
III.	Anhang	31
	Beispiele für Kurssequenzen (Spanisch als fortgeführte Fremdsprache)	31
	Beispiele für fachübergreifendes Arbeiten	32
	Projekt: Bananen	32
	Projekt: Spanischer Bürgerkrieg	33

I. Pädagogische Leitideen

1. Die Bildungs- und Erziehungsziele in der gymnasialen Oberstufe

Die schulische Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe ist den in Grundgesetz und Bremischer Landesverfassung ausgedrückten Werten verpflichtet. Sie setzt die im Bremischen Schulgesetz formulierten Bildungs- und Erziehungsziele um. Ihre spezifische Zielstellung findet sie in der Trias von vertiefter allgemeiner Bildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit.

Ein Ziel der GyO liegt in der tiefergehenden Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen. Heranwachsenden wird über die Einführung in die Formen, die Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft eine weitere Möglichkeit des Zugriffs auf Welt geboten.

Auf der Basis der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen sowie vor dem Hintergrund eines durch Aufgabenfelder gegliederten Kanons von Fächern orientiert sich die GyO auf den Erwerb der Studierfähigkeit, die mit dem Abitur erreicht und bescheinigt wird.

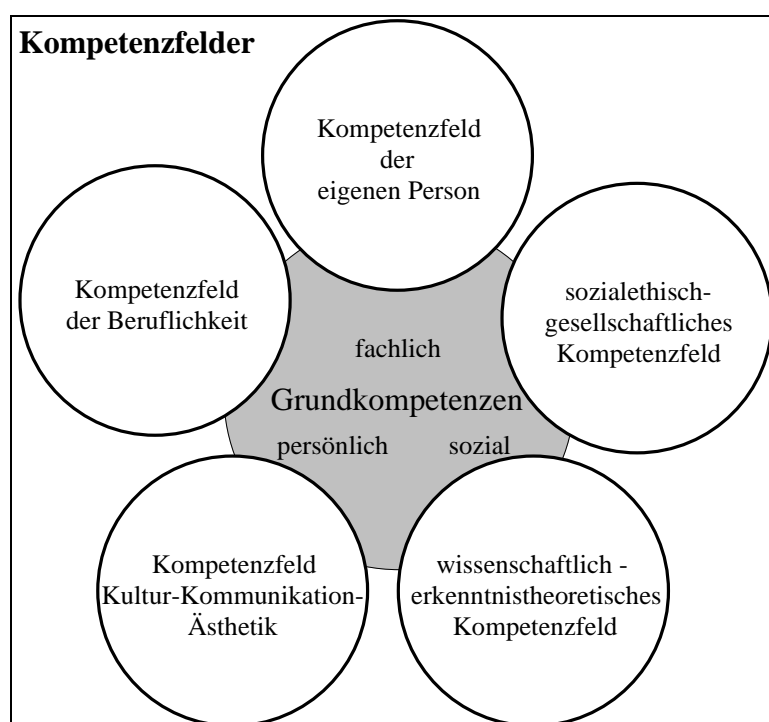
Zur Sicherung der Studierfähigkeit kommt den grundlegenden instrumentellen Kompetenzen

- schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit,
- verständiges Lesen komplexer fremdsprachlicher Sachtexte und
- sicherer Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen

besondere Bedeutung zu. Alle Fächer, die dafür geeignet sind, müssen ihren Beitrag zur Förderung dieser Kompetenzen leisten.

Leitziel schulischer Bildungsprozesse im Allgemeinen bzw. des Lernens auf der gymnasialen Oberstufe im Besonderen ist die Entwicklung und Förderung einer mündigen Persönlichkeit, die zu verantwortungsvoller und demokratischer Teilnahme am kulturellen, politischen und beruflichen Leben in der Gesellschaft befähigt ist. Hierzu stellt die GyO den inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Rahmen bereit. Die Arbeit in der GyO zielt auf den Erwerb bzw. den Ausbau von persönlicher, fachlicher und sozialer Kompetenz. Sie setzt damit die Arbeit in der Sekundarstufe I fort.

In fünf Kompetenzfeldern wird die Zielsetzung der GyO und die Kontinuität im schulischen Bildungsgang entfaltet und strukturiert.



1.1. Kompetenzfeld der eigenen Person

Persönlichkeit entwickeln und stärken

Für die weitere Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine ganzheitliche Förderung ihrer Persönlichkeit wichtig: Phantasie, Emotion und Intuition sollen wie Kognition in der Schule ihren Platz haben.

Vorbereitung auf das Leben in Gesellschaft und Beruf schließt heute in zunehmendem Maße auch sinnvollen Umgang mit Freizeit ein. Jugendliche müssen lernen, sich auch aus den Zwängen des Alltags, seiner Konsumorientierung, seiner Zweckgebundenheit, seinen festgelegten Denkmustern und nivellierenden Sprachgewohnheiten zu befreien.

Sie brauchen Anstöße, sich an im Wandel der Lebensbedingungen an beständigen Werten zu orientieren, um damit ihrem Leben Sinn zu geben und sich eigene Lebensräume erschließen zu können. Die Voraussetzung dafür ist die Schaffung oder Stärkung eines positiven Selbstkonzepts, einer auf positivem Selbstwertgefühl beruhenden Ich-Identität.

Lehrer und Lehrerinnen müssen Jugendliche auf ihrem Weg dahin begleiten. Das heißt für sie, junge Menschen ernstzunehmen, Herabsetzung zu vermeiden und ihnen Verantwortung zu übertragen.

Mit der eigenen Person verantwortlich umgehen

Es ist auch Aufgabe der Schule, dass Jugendliche Verantwortung für die Erhaltung ihrer Gesundheit entwickeln. Sie sollen lernen, Entscheidungen zu treffen, die ihrer Gesundheit dienen, verantwortlich mit Liebe, Freundschaft, Sexualität und den Bedrohungen des Lebens durch Überlastung, Krankheit und Sucht umzugehen.

1.2 Gesellschaftliches, politisches, sozialetisches Kompetenzfeld

Eine eigene gesellschaftliche Identität herausbilden und vertreten

Jeder Mensch, eingebettet in ein Geflecht ganz unterschiedlicher gesellschaftlicher Zusammenhänge und Abhängigkeiten, benötigt Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Systeme und ihre Funktionsweisen .

Das heißt, die Jugendlichen müssen in der GyO lernen, , relevante gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und zu beurteilen. So werden ihnen Wege eröffnet, politisch und gesellschaftlich tätig zu werden.

Sich in verschiedenen sozialen Gemeinschaften integrieren und demokratische Prozesse mitgestalten

Grundlegende Fähigkeiten zur Teilnahme an und Mitgestaltung von sozialen Gemeinschaften sind Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Solidarität mit den Mitmenschen sowie der Einsatz für sie und ihre Rechte.

Die GyO trägt bei zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere, zum sozialen Miteinander, zum gewaltfreien Austragen von Konflikten, zum Eintreten für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Rechte benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen, zum Einsatz für Gerechtigkeit und ein friedliches Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, an demokratischen Prozessen aktiv teilzunehmen und verantwortlich zu verhalten.

1.3 Wissenschafts- und erkenntnistheoretisches Kompetenzfeld

Methoden und Erkenntnisweisen reflektieren

Schüler und Schülerinnen müssen mit den unterschiedlichen Erkenntnisweisen, u.a. der Mathematik, der Natur-, Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, vertraut gemacht werden sowie deren Denkansätze kennen lernen. Sie müssen lernen, Gegenstände und Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und so die Kommunikation zwischen den Fachkulturen einüben. Die Reflexion von Methoden führt zu differenzierter Sicht auf komplexe Zusammenhänge und zur Klärung der Grenzen und Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen.

Sich als Teil dieser Welt begreifen lernen

Politische, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Menschen immer stärker in umfassend vernetzte, globale Prozesse und Systeme eingebunden sind.

Für die Schüler und Schülerinnen gilt es, Abhängigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen - z.B. in ökonomischen, ökologischen und wirtschaftlichen Abläufen - zu erkennen und deren Tragweite zu berücksichtigen, um gewünschte Ziele erreichen und Gefahren abschätzen zu können.

Die Jugendlichen müssen sich selbst als Teil der Natur und Umwelt begreifen lernen und wissen, dass sie für deren Erhalt und ausgewogene Gestaltung für sich, ihre Mitmenschen und künftige Generationen Verantwortung tragen.

Das Lernen lernen

In der GyO lernen Schülerinnen und Schülern nicht nur, Sachverhalte zu erfassen und ihre Kenntnisse angemessen anzuwenden, sondern auch, sich Methoden, Strategien und Techniken der Nutzbarmachung von Wissen anzueignen, sowie die Erkenntniswege und Methoden ihres eigenen Lernens reflektieren. Außerdem gilt es die eigene Lernsituation und die ihrer Mitlernenden wahrzunehmen, Lernprozesse selbstständig zu planen und damit einen eigenen Lernstil auszubilden. Dies sind die Voraussetzungen dafür, auch über die Schule hinaus ein Leben lang zu lernen.

1.4 Kompetenzfeld Kommunikation, Kultur und Ästhetik

Sich mitteilen; Mitteilungen aufnehmen, sichten, verwerten, beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich auf der Grundlage der Kenntnis von Sachverhalten und Problemen adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen.

Sie werden zunehmend neue Medien und Technologien für sich nutzbar machen, indem sie lernen, diese Informations- und Kommunikationstechniken zu beherrschen, die Ergebnisse der Informationsbeschaffung kritisch zu sichten und somit Nutzen und Risiken der neuen Technologien zu beurteilen.

Am kulturellen Leben teilnehmen, es gestalten lernen

Schülerinnen und Schüler sollen dazu angehalten werden, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie sollen das Erlernen von Sprachen als Möglichkeit zur Erweiterung ihres Weltbildes begreifen. Die Auseinandersetzung mit ästhetischen und kulturellen Wertmaß-

staben zwingt junge Erwachsene dazu, eigene Sichtweisen und Haltungen kritisch zu befragen, eventuell zu relativieren, und fremde Weltbilder zu tolerieren.

Realität ästhetisch wahrnehmen, empfinden, beurteilen und gestalten

Schülerinnen und Schüler sollen bildende und darstellende Kunst sowie Musik als kreative Ausdrucksmittel persönlicher Empfindungen erleben, erkennen und erproben. Sie sollen ein Bewusstsein für verschiedene Wahrnehmungsweisen entwickeln, es vertiefen und gegebenenfalls verändern. Ästhetische Eindrücke müssen wahrgenommen und ein individueller Ausdruck in Musik, Bild, und spielerischer Darstellung muss produktiv, rezeptiv und reflexiv erfahren werden.

Sie lernen, Verständnis für die gesellschaftlichen Bedingungen und Wirkungen ästhetischer Produkte zu entwickeln, somit am kulturellen Diskurs der Gesellschaft teilnehmen und das ästhetische Produkt als individuellen Ausdruck eines Menschen zu akzeptieren.

Künstlerische Produktion und Reflexion bilden die Voraussetzung dafür, Wirklichkeit zu verändern und eigene Lebensentwürfe zu planen und zu erproben.

1.5 Kompetenzfeld der Beruflichkeit

Den Prozess der Berufswahl gestalten können

Die Jugendlichen lernen, sich die für eine kompetente Berufswahl relevanten Informationen zu beschaffen, sie zu systematisieren und zu nutzen. Damit werden sie befähigt, begründete Entscheidungen für ein Studium bzw. eine Berufsausbildung unter Kenntnis von Alternativen zu treffen.

Sie müssen Kenntnisse über Berufsfelder, Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes erwerben sowie Möglichkeiten der Mitwirkung und Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen kennen lernen.

Sich in Studium und Beruf behaupten können

Die Bewältigung eines Studiums und die Bewährung im Beruf erfordern ein flexibles Eingehen auf vorgefundene Situationen. Die Fähigkeiten, sich einem Problem zu stellen, es zu analysieren sowie über Problemlösungen nachzudenken und sie gegeneinander abzuwägen, müssen erlernt und gefördert werden.

Anpassung an sich ändernde Bedingungen wird im Verlauf des Lebens zunehmend wichtiger werden. Der Erwerb von Selbstvertrauen und Ich-Stärke wird es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich an verändernde Bedingungen anzupassen, Rückschläge und Frustrationen zu ertragen und helfen, in diesen Prozessen die eigene Identität zu wahren.

2. Lernen in der gymnasialen Oberstufe

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf den *Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen*. Sie befähigen zu zielgerichtetem, situationsangemessenem und verantwortlichem Handeln. Kompetenzen werden in fachlichen, sozialen und individuellen Bezügen im gesamten Lebensumfeld erworben und angewendet und können somit im Unterricht in fachbezogenen, aber auch über- und außerfachlichen Aufgabenstellungen in Anspruch genommen und gefördert werden.

Erforderlich ist in diesem Zusammenhang die Erweiterung des hergebrachten Lernbegriffs:

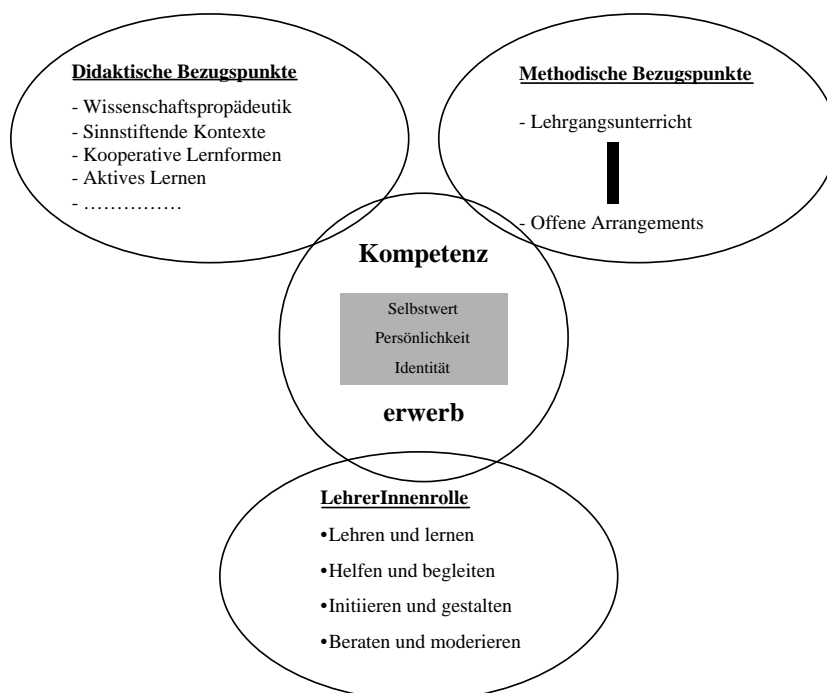
So soll in der GyO neben das *inhaltliche Lernen* zunehmend auch *methodisches, soziales sowie reflexives Lernen* treten. Darüber hinaus müssen die jungen Erwachsenen sich die *Fähigkeit zum Lernen* selbst aneignen und als einen über ihre schulische Ausbildung hinausgehenden, *lebensbegleitenden Prozess* begreifen.

- Der Erwerb von Kompetenzen erfordert vom Lernenden eine zunehmend *selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit Inhalten* in Form aktiver Lernhandlungen. Somit steht in Unterrichtsprozessen der *eigenaktive Lerner* im Mittelpunkt. Seine Verantwortung für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Handlungsprozessen und ihren Ergebnissen stellt eine wichtige Voraussetzung des Wissenserwerbs dar. Dabei ist der *Prozess* der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung, seine Dokumentation und Reflexion von gleicher Wichtigkeit wie das erreichte *Ergebnis*. Prozess- und resultatorientiertes Lernen müssen in stärkerem Maße als bisher im Zusammenhang gesehen werden.
- Unterrichtsmethoden und -inhalte müssen sich verstärkt auf die späteren *gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen* ausrichten, denen die jungen Erwachsenen gegenüber stehen. Daneben bleibt die Orientierung an den Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft, die ihren Ausdruck im Ziel der *Wissenschaftspropädeutik* und *Studierfähigkeit* findet, unverzichtbar. Darüber hinaus sollten die in der GyO zu behandelnden Inhalte für die Lernenden *subjektiv bedeutsam, lebensnah und praxisrelevant* sein. Dies wird um so eher erreicht, je mehr sie in Bezug zu den Alltagserfahrungen und den Sinn- und Orientierungsbedürfnissen von jungen Menschen stehen.
- Die Aneignung von persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen muss zunehmend auch in kooperativen Sozialformen organisiert werden.
- Von *Kooperation* bestimmte *soziale Lernprozesse* schulen nicht nur Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten, sondern können zugleich die Basis für konstruktive *Problemlösungen* legen. *Teamfähigkeit*, durch kooperative Arbeitsformen erworben, stellt zugleich eine wichtige schulische und berufliche Qualifikation dar.
- *Unterrichtsgegenstände* sind in der Regel auf Lernbarkeit hin präpariert. Der auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtete Wissenserwerb in der GyO erfolgt unter anderem über die Beschäftigung mit komplexen und weitgehend *realitätsnahen Sinn- und Sachzusammenhängen* bzw. wenig strukturierten *Problemlagen*. Diese geben den Lernenden die Möglichkeit, erworbenes Wissen und Methoden auf unterschiedliche Aufgabenfelder zu übertragen und vielfältig anzuwenden. Über fachlich bestimmte Themenbereiche hinaus bieten sich hierzu *fachübergreifende Kernprobleme* an: Europa, Gewalt, Geschlechterfrage, Krieg und Frieden, Umwelt, etc. Solche Themen ergeben sich auch aus den Herausforderungen, vor denen junge Lernende in ihrem Leben stehen.
- In *methodischer Hinsicht* bestimmen geschlossener *Lehrgangsunterrichts* und *offene Arrangements* das Lernen in der GyO. Letztere können der in den Mittelpunkt gestell-

ten Autonomie des Lerners in besonderer Weise Rechnung tragen. Allen *Formen forschenden Lernens, offenen Experimentierens und problemgerichteten Erprobens*, die den Lernenden einen eigenständigeren Zugriff auf den jeweiligen Lernstoff erlauben, sollte mehr Raum gegeben werden.

- Unterricht, der auf die Ausbildung von Kompetenzen zielt, verlangt, dass *Lehrende* mehr als bisher *zugleich auch Lernende* sein müssen. Neben ihrer Rolle als Belehrende stehen Lehrerinnen und Lehrer vor der Aufgabe, methodische Arrangements (offene Lernumgebungen) gestalten bzw. bereitstellen zu müssen und als *Initiatorinnen, Organisatorinnen und Begleiterinnen von Lernprozessen* zu fungieren. Dabei geben sie Verantwortung für das Lerngeschehen ab, ohne sich ihrer vollständig entledigen zu können.
- Lernen in allen seinen Formen unterliegt der *Beurteilung*. Ein Leistungsbegriff, der sich auf ein quantitativ messbares Lernergebnis bezieht, ist in offenen Lern- bzw. Lehrsituationen nicht anwendbar. Vielmehr müssen *Prozess und Ergebnis im Zusammenhang* gesehen werden. Daraus folgt, dass nicht nur Endergebnisse, sondern auch prozessbegleitende Beobachtungen und Bewertungen bei schulischen Leistungen zu berücksichtigen sind. Ein mit dieser Auffassung verknüpfter Leistungsbegriff orientiert sich am eigenaktiven, selbstständigen und sich selbst verantwortlichen Lerner.

Lernen in der GyO - Kompetenzerwerb -



3. Besondere Strukturen der gymnasialen Oberstufe

3.1 Fachlichkeit und Überfachlichkeit

Inhaltlicher Kern und Ausgangspunkt von Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ist der Aufbau und die Entwicklung fachlich-systematisch gegliederter Wissensbestände. Diese ermöglichen den Lernenden durch ihre jeweils spezifischen Denk- und Arbeitsformen einen Zugang zu Welt. Der hierfür geeignete Ort ist das einzelne Fach. Zu Fachlichkeit als grundlegendem Strukturprinzip des Arbeitens und Lernens in der GyO muss jedoch ein das Einzelfach übergreifender Unterricht hinzutreten, der Kompetenzerwerb unter vielfältigen Perspektiven möglich macht. Dieser kann in besonderem Maße die Interdependenz von Phänomenen sichtbar werden lassen. Als Grundlage für kompetentes Urteilen und Handeln erschließt sich der Wert fachlichen Wissens somit vollends erst unter einem fachübergreifenden Bezug.

Das Ziel fachübergreifenden Unterrichts besteht in der Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Perspektiven. Ihre Erweiterung bzw. ihr Wechsel machen es möglich, Gegenstände aus anderen als den gewohnten Blickwinkeln zu betrachten, Altes mit Neuem, Bekanntes mit Fremdem zu vergleichen und auf seine Brauchbarkeit und Bedeutsamkeit zu befragen. Indem fachübergreifender Unterricht dazu beiträgt, die Bereitschaft zu fördern, sich in andere Perspektiven hineinzusetzen sowie Verständigung, auch über mögliche Differenz hinweg, zu suchen, kann er persönlichkeitsrelevante Kompetenzen ausbilden. Daneben kann er dazu beitragen, die Fähigkeit des Urteilens und Handelns in übergreifenden und komplexen Strukturen zu verbessern. U.a. hierin ist die Basis zur Entwicklung eines differenzierten Werturteils zu sehen.

3.2 Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Kursarten sind in den Fachrahmenplänen und im schuleigenen Curriculum festgeschrieben.

Der Grundkurs muss darauf ausgelegt sein, Schülerinnen und Schüler modellhaft in die Materie einzuführen. Sie sollen durch orientierende qualitative Beobachtung zu Erfahrungen und Einsichten gelangen. Quantitative Messungen, die Einführung spezieller Verfahrensweisen oder Analysemethoden bleibt der Arbeit im Leistungskurs vorbehalten. Die Grundkursinhalte sind immer so zu formulieren, dass eine mögliche Anwendungsbezogenheit sichtbar wird. Das bedeutet auch, dass grundlegende Sachverhalte und Strukturen in der Regel punktuell und exemplarisch abgehandelt.

Während somit im Grundkurs ein hohes Maß von Orientierungswissen angestrebt wird, bemüht sich der Leistungskurs - von Schülerinnen und Schüler häufig aufgrund hoher Selbsteinschätzung ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit mit hoher Motivation und Lernbereitschaft gewählt - um fachmethodische Vertiefung, Vollständigkeit und Erprobung instrumentellen Wissens im vorwissenschaftlichen Bereich. So werden der Abstraktionsgrad der Arbeit und das Maß des Verfügungswissens im Leistungskurs höher sein, und es kann eher der Versuch unternommen werden, die Systematik eines Faches und seiner Methoden zu vermitteln.

Eine Orientierung über das Fach hinaus ist Bestandteil und Lernziel beider Kursarten; ein höheres Maß von Reflexivität und Erkenntnis über die Zeitbedingtheit bestimmter Denk- und Handlungsstile können eher im Leistungskurs angestrebt werden. Die Stärkung basaler Fähigkeiten bleibt auch in Grundkursen ein wichtiges Ziel vor und neben inhaltlicher Arbeit.

3.3 Brückenfunktion der 11. Jahrgangsstufe

Der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe kommt beim Übergang vom obligatorischen Klassenunterricht zu den eigenverantwortlichen Wahl- und Differenzierungsentscheidungen in der Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Um die erforderlichen personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen gezielt zu fördern, sollen spezifische Lernarrangements verstärkt angeboten werden.

Hieraus ergibt sich als Aufgabe für die Jahrgangsstufe 11 der Erwerb und die Sicherung grundlegender instrumenteller Kompetenzen in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Dies erscheint notwendig, weil die in die GyO eintretende Schülerschaft zunehmend heterogener wird.

Viele Schüler und Schülerinnen gehören fremden Nationalitäten an. Kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede machen ein differenziertes Unterrichtsangebot notwendig.

Die feststellbaren Wissens- und Leistungsunterschiede sind jedoch nicht ausschließlich als Defizite fachlicher oder intellektueller Art wahrzunehmen. Sie sind häufig durch voneinander abweichende Lebens- und Lernerfahrungen entstanden. Diese auszugleichen und damit zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts beizutragen, ist die vordringliche Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern der Eingangsphase der GyO.

Spezifische Lernarrangements sollen dazu beitragen, ein Lern- und Arbeitsverhalten herzustellen, das einen erfolgreichen Abschluss in der Hauptphase zulässt. Dazu gehören Intensivkurse in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, aber auch Unterrichtsmethoden, die Selbsttätigkeit fördern, so dass Wissen und Handeln einen Zusammenhang bilden können. Ein gezielter Aufbau von Methodenkompetenz, verbunden mit einem Nachdenken über das eigene Lernen, ist ein wichtiger Baustein der Eingangsphase der GyO.

Darüber hinaus kann mit Aktivitäten zur Studien- und Berufsorientierung begonnen werden, für die in jeder GyO ein standortspezifisches Konzept entwickelt werden sollte.

Schulisch arrangierte Erkundungen und an Fächern, Aufgabenfeldern oder gesellschaftlichen Bereichen gebundene Praktika, können im Verbund mit schulischen Aktivitäten zu einem positiven Selbstkonzept beitragen.

II. Spanisch

Aufgaben und Ziele des Fremdsprachenunterrichts

Gemeinsames Vorwort für die fremdsprachlichen Fächer

Die fortschreitende Integration der Europäischen Union sowie der internationale Globalisierungsprozess führen zu einer zunehmenden beruflichen und privaten Mobilität und verursachen eine stark anwachsende und sich qualitativ verändernde Nachfrage nach Fremdsprachen. In Begegnungen vor Ort und im Ausland treffen Menschen mit verschiedenen Muttersprachen aufeinander und müssen sich verständigen. Sie kommunizieren in einer Sprache der Beteiligten oder in einer dritten Sprache, die als gemeinsame Kommunikationssprache dient. Es ist Aufgabe des Unterrichts in modernen Fremdsprachen der gymnasialen Oberstufe den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Fähigkeiten zur Kommunikation zu intensivieren, sei es durch die Vertiefung der Fähigkeiten in bereits gelernten Sprachen oder durch die Beschäftigung mit weiteren – für die Schülerinnen und Schüler neuen – Fremdsprachen.

Fremdsprachen sind vorrangig Mittel der Verständigung im internationalen Rahmen und Mittel, zwischenmenschliche Beziehungen in internationalen Begegnungen aufzubauen: die vielfältigen Möglichkeiten von Kontakten, Begegnungen und Austauschvorhaben erfordern die Sensibilisierung für andere Sichtweisen, eine offene Haltung gegenüber anderen Kulturen, das Tolerieren des Andersartigen. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der gymnasialen Oberstufe die Aufgabe, die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler für eine mehrsprachige Welt zu erweitern und deren interkulturelle Kompetenz zu vertiefen.

Fremdsprachen transportieren sozio-kulturelle Erfahrungen und Traditionen, die jede Art der interkulturellen Kommunikation bestimmen. Das Lernen von Fremdsprachen bezieht sich daher ebenso auf die problemorientierte Auseinandersetzung mit den Kulturen der Zielsprachenländer wie der eigenen Kultur. Diese Auseinandersetzung mit fremden Sprachen und Kulturen bereitet auf die Begegnung mit Sprechern anderer Kulturen vor und ermöglicht neue Sichtweisen auf scheinbar Vertrautes. Außerdem fördert sie die Reflexion der eigenen Kultur und des eigenen Verhaltens. Begegnungen mit dem Anderen und Auseinandersetzungen mit dem Eigenen, kognitiv und emotional verarbeitet, sind persönlichkeitsbildend und fördern die Fähigkeit zur Selbstdistanz.

Damit Menschen verschiedener Kulturen kommunizieren und interkulturell handeln können, ist die Beschäftigung mit der Innensicht der Kulturen der Zielsprachenländer unabdingbar. In der Schule wird die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen durch verschiedene Medien gestützt. In zunehmendem Maße gewinnen elektronische Kommunikation und Medien wie das Internet im Fremdsprachenunterricht an Bedeutung, ein Prozess, der nicht nur neue Verfahren der Informationsbeschaffung und Kontaktaufnahme ermöglicht, sondern auch einen reflexiven Umgang mit den Medien bei Schülerinnen und Schülern erfordert.

Sachtexte, literarische Texte und audiovisuelle Medien spielen im Fremdsprachenunterricht weiterhin eine wichtige Rolle. Sie vermitteln Informationen über die Kulturen der Zielsprachenländer, ermöglichen Analyse und Reflexion und dienen als Sprachmodell

und Sprech Anlass. Bei der Bearbeitung von Texten und Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen neben den bewährten Ansätzen kreative und handlungsorientierte Verfahren zunehmend an Bedeutung. Sie bewirken eine eher subjektive Auseinandersetzung mit Inhalten der Zielsprache und fördern eine Orientierung am aktiven Lerner.

Der Lernerfolg wird nicht nur durch ein fachwissenschaftlich abgesichertes, nach grammatischer oder funktionaler Progression aufgebautes Lehrangebot bestimmt, sondern erfolgreiches Fremdsprachenlernen hängt auch wesentlich vom Lerner als Subjekt des Lernprozesses ab und ist daher durch nicht-lineare, individuelle Aneignungsprozesse gekennzeichnet. Im Fremdsprachenunterricht gibt es keine für alle Menschen optimale und verbindliche Art und Weise des Fremdsprachenlernens und -lehrens. Der Fremdsprachenunterricht muss sich an didaktischen und methodischen Ansätzen orientieren, die auf die jeweiligen Lerner abgestimmt sind, die Erarbeitung von Grundlagenwissen ermöglichen und Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Weiterlernen motivieren.

Der Fremdsprachenunterricht der Zukunft muss für das Leben und Arbeiten - für Studium und Berufsleben - in internationalen Zusammenhängen qualifizieren. Wünschenswert sind Kontakte zu einem Land der Zielsprache, die auch die Arbeitswelt einbeziehen. Durch Handlungs- und Projektorientierung sowie fachübergreifenden Unterricht leistet der Fremdsprachenunterricht seinen Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, er gibt ihnen eine Hilfe um sich in Studium und Beruf orientieren zu können.

1. Bedeutung des Faches in der Gymnasialen Oberstufe

1.1 Gegenstand des Spanischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Das Spanische ist - wie jede moderne Sprache - ein geschichtlich entstandenes, sich veränderndes sprachliches System, das Individuen als Instrument der Welterkenntnis, der Definition der eigenen Identität, der Orientierung in einer bestimmten gesellschaftlichen Formation und zur Kommunikation mit deren Mitgliedern dient. Das Spanische als auf vier Kontinenten vertretene Weltsprache eröffnet einen Zugang zu ethnisch, wirtschaftlich, kulturell und politisch heterogenen Gesellschaften in unterschiedlichen geographischen Räumen.

Spanien selbst ist aufgrund des europäischen Integrationsprozesses dem Klischee eines bloßen Ferienlandes entwachsen und zum gleichwertigen Partner in vielen Bereichen von Politik, Wirtschaft und Kultur geworden. Daraus ergibt sich eine zunehmende Fülle von Kontaktmöglichkeiten, welche die Kenntnis prägender Aspekte iberischer Lebenswirklichkeit erfordern. Ähnliches gilt für die sich dynamisch verändernden Gesellschaften Hispanoamerikas, deren geographische Ferne durch zunehmende Globalisierungstendenzen immer mehr relativiert wird. Die Auseinandersetzung mit der spanischsprachigen Welt bildet so einen wichtigen Bestandteil des Orientierungswissens der Lernenden. Die Tatsache, dass sich das Spanische zu Beginn der Neuzeit ausbreitete und verbindendes Merkmal einer multiethnischen Gemeinschaft wurde, lenkt den Blick auf für die Ausprägung der neuzeitlichen Welt konstitutive geschichtliche Prozesse (wie den Kolonialismus), deren Kenntnis auch für die Interpretation aktueller Prozesse hilfreich ist.

Der Erwerb der spanischen Sprache ermöglicht den direkten Zugang zu bedeutenden kulturellen Leistungen auf den Gebieten Literatur, Musik, Film. Der Spanischunterricht ergänzt und vertieft die in anderen Fächern angelegte Fähigkeit Texte zu erschließen und leitet zu einem kreativen und sachgerechten Umgang mit zielkulturellen Medien an.

Die Begegnung mit Angehörigen anderer Kulturen erfordert den Erwerb einer hinreichenden interkulturellen Kompetenz, welche Kommunikationsschwierigkeiten durch die Kenntnis des jeweiligen kulturellen Kontextes minimieren hilft, der anderen Kultur mit Achtung begegnet und Erfahrungen aus der Interaktion für die Definition der eigenen Identität nutzt. Dies gilt sowohl für den direkten zwischenmenschlichen Kontakt wie auch für die Benutzung von Kommunikationsmedien. Der Spanischunterricht muss den Lernern Gelegenheit geben, ihr Bewusstsein für Trennendes wie Gemeinsames zu schärfen und eine gleichermaßen kritische und tolerante Haltung gegenüber der eigenen wie den Zielkulturen zu entwickeln, somit wird die Bereitschaft zu demokratischem Handeln gestärkt und die Bedeutung der Menschenrechte reflektiert.

Bezogen auf die Zielkultur(en) ergeben sich so die zwei großen Lernfelder der sprachlichen und der interkulturellen Kompetenz, als drittes kommen Reflexion und Anwendung von Arbeits- und Lerntechniken (prozedurales Wissen) hinzu, die durch den vorherigen Fremdspracherwerb bereits angelegt und nun differenziert und effektiviert werden. Die Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen wird so gestärkt, ein autonomerer Umgang mit den Gegenständen des Faches wird ermöglicht und die Voraussetzung für das lebenslange Lernen geschaffen.

1.2 Aufgaben und Ziele des Spanischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Leitprinzip des Spanischunterrichts in der gymnasialen Oberstufe ist die integrierte Vermittlung von Sprache, interkultureller Kompetenz sowie Arbeits- und Lernmethoden.

Ziel der Vermittlung *sprachlicher Fähigkeiten* ist die fortschreitende Befähigung der Lerner zur Kommunikation in der spanischen Sprache. Dies schließt folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten ein:

- angemessene Sprachverwendung in unterschiedlichen Situationen
- den Erwerb der dazu notwendigen rezeptiven und produktiven sprachlichen Mittel wie Hör- und Leseverstehen, Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Textkonstitution
- vergleichende Reflexion über Sprache, sei es in der Gegenüberstellung von Mutter- und Zielsprache wie auch in der Kontrastierung typischer Merkmale des Spanischen und der bereits erlernten Fremdsprachen.
- die Fähigkeit, bekannte Lexik und Syntax aus bereits gelernten Sprachen für das Verständnis und das Erlernen von Elementen der spanischen Sprache fruchtbar zu machen.

Interkulturelles Lernen findet im Sinne der integrierten Vermittlung verschiedener Ziele sowohl im Erwerb sprachlicher Mittel (insbesondere der Lexik), dem Verstehen von Kommunikations- und Verhaltensmustern der Zielländer und in der Beschäftigung mit deren Geschichte, Gesellschaft und Kultur statt.

Dazu gehört unter anderem die exemplarische Beschäftigung mit zentralen Aspekten der historischen Entwicklung, mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Trends und Konflikten sowie wirtschaftlichen Besonderheiten spanischsprachiger Länder.

Eine besondere Stellung kommt der Beschäftigung mit spanischsprachiger Literatur, Film und Musik zu, da sie einen spezifischen, individualisierenden und subjektiven Zugang zur Realität der hispanophonen Welt bieten und insbesondere auch den affektiven Bereich und das ästhetische Empfinden ansprechen.

Interkulturelle Kommunikation wird am wirkungsvollsten durch die Herstellung authentischer Sprachkontakte eingeübt, sei es in der direkten Begegnung mit Sprechern der Zielsprache oder unter Benutzung von Kommunikationsmedien. Solche Kontakte fördern die Sensibilisierung für das Fremde und die Toleranz gegenüber dem Andersartigen, sie können die Freude am Erlernen und aktiven Gebrauch der Fremdsprache verstärken und Erfolgserlebnisse vermitteln.

Arbeitstechniken

Schon zu Beginn des Spracherwerbsprozesses und generell beim Umgang mit fremdsprachlichen Texten und Medien kommt besondere Bedeutung der Fähigkeit zu, verschiedene Entschlüsselungsstrategien und Hilfsmittel anwenden zu können. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend in die Lage versetzt, eigenverantwortlich und selbstständig zu lernen. Neben herkömmliche Arbeitsweisen des Lehrgangs treten so zunehmend Formen des entdeckenden, projektorientierten und fachübergreifenden Arbeitens.

Arbeitsformen, die die Eigenaktivität der Lerner stärken, erfordern die Entwicklung der Fähigkeit, Informationen aus unterschiedlichen Quellen wie Texten, audiovisuellen Medien oder dem Internet zu beschaffen und zu verarbeiten.

Dabei werden unterschiedliche, individuelle wie auch kooperative Arbeitsformen eingeübt. Die Integration von Arbeitsergebnissen in die jeweilige Lerngruppe gelingt in dem Maße,

wie entsprechende Techniken der Präsentation von Ergebnissen und der Kommunikation über Arbeitsprozesse und Inhalte erlernt werden.

In einem motivierenden Spanischunterricht muss auch Raum für den kreativen Umgang mit Sprache und Medien vorhanden sein, für das Experimentieren mit spielerischer Veränderung vorgegebener Formen und Inhalte.

Die hier begründeten übergeordneten Ziele des Spanischunterrichts können in der konkreten Unterrichtsarbeit anhand einer Vielzahl von Inhalten vermittelt werden, haben aber bei der Entscheidung für eine Kurssequenz eine Leitfunktion. Folgende Gesichtspunkte müssen bei der Unterrichtsplanung eine Rolle spielen:

- Die Inhalte knüpfen an bereits vorhandene Interessen der Lernenden an bzw. sind geeignet, ihr Interesse zu wecken.
- Sie besitzen exemplarische Bedeutung für das Verständnis des spanischen Sprach- und Kulturraums, seiner Gegenwart und Geschichte.
- Die Auseinandersetzung mit den Inhalten fördert die Fähigkeit zu Reflexion und Kommunikation.

2. Unterrichtsgestaltung im Fach Spanisch

2.1 Fachmethoden - Formen des Lehrens und Lernens

Gegenstand und Ziele des Spanischunterrichts erfordern ein breites, methodisches Repertoire, gerade auch aufgrund der Erkenntnis, dass Lernprozesse vom einzelnen Lerner aktiv und selbstständig gestaltet werden. Das impliziert eine Abkehr von der Vorstellung, es gäbe eine für alle Menschen optimale und verbindliche Art und Weise des Fremdsprachenlernens und -lehrens. Der Spanischunterricht sollte daher die Lernerperspektive ernstnehmen und folgende Prinzipien bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen.

2.1.1 Autonomes Lernen

Da Lernen ein individueller Prozess ist, hängt der Lernerfolg wesentlich davon ab, dass der Lerner seinen Lernprozess selbstständig gestaltet und verantwortet. Im Unterricht sollten daher die entsprechenden Bedingungen geschaffen werden, um dies zu realisieren. Dem Lerner sollte ermöglicht werden, Ziele, Inhalte und Progression mitzubestimmen, die eigenen Lernmethoden und Techniken auszuwählen und Lernprozess und -ergebnis auszuwerten. Die Unterrichtenden übernehmen neben dem Vermitteln von Wissen stärker eine beratende und moderierende Rolle.

Es gibt sowohl unterschiedliche Lernmodalitäten (visuell, auditiv, haptisch, verbal) als auch unterschiedliche Lernstile (konkret, analytisch, kommunikativ, autoritativ). Jeder Lerner hat bestimmte Präferenzen, wie er oder sie am besten lernt. Für den Spanischunterricht ergibt sich als Konsequenz sowohl die Präsentation des Lehrstoffes als auch die Übungs- und Anwendungsphasen differenziert zu gestalten und Lernangebote für unterschiedliche Lerntypen zu machen. Neben den gängigen Organisationsformen eigenständigen Erarbeitens bieten sich weitere Formen des selbstgesteuerten Lernens an.

Lernen an Stationen

Dabei werden zu einem Themenbereich verschiedene Stationen angeboten, die von den Lernenden in selbst zu wählender Reihenfolge angelaufen werden. Jede Station ist mit Materialien und Aufgaben ausgestattet, die von den Lernenden selbstständig bearbeitet wer-

den. Zu Beginn der Arbeit wird festgelegt, welche und wie viele Stationen verpflichtend sind und wie die Ergebnisse der Arbeit präsentiert werden.

Lernen durch Lehren

Schülerinnen und Schüler übernehmen zeitweise die Rolle der Lehrenden und erhalten entsprechende Arbeitsaufträge zur Vermittlung von Unterrichtsstoff an die Mitschüler und Mitschülerinnen.

Gruppenpuzzle

Gruppenpuzzle ist eine Form von Gruppenunterricht, der sowohl Selbststudium/-kontrolle als auch Kooperation, Dialog und Austausch ermöglicht. In der ersten Phase, dem Selbststudium, erarbeiten die Schülerinnen und Schüler ihre Themen individuell. In der zweiten Phase, der Expertenrunde, sichern sie in Gruppen die Inhalte und bereiten sich auf ihre Unterrichtsaufgabe vor. In der dritten Phase, der Unterrichtsrunde, ist jede Schülerin / jeder Schüler Vermittler seines Wissens für eine bestimmte Anzahl der Mitglieder der Lerngruppe.

2.1.2. Lernstrategien und Lerntechniken

Zur Realisierung von Lernerorientierung im Spanischunterricht muss der Lernende in den Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens treten, seine Lernprozesse müssen stärker berücksichtigt werden, das Lehren muss sich auf das Lernen und seine Bedingungen einstellen. Durch die Bewusstmachung und Förderung von Lernerstrategien im Unterricht und die Nutzung von Lern- und Arbeitstechniken kann das Konzept der Lernerorientierung konkret umgesetzt werden. Der Erwerb fachübergreifender und fachspezifischer Lernstrategien fördert darüber hinaus die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie unterstützen lebenslanges Lernen und ermöglichen eine dem Lerner gerechter werdende Individualisierung des Lernprozesses.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über relevante Lernstrategien und Lerntechniken im Spanischunterricht.

Erschließungsstrategien

Erschließungsstrategien finden Anwendung im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit sowie im Rahmen von Hör- und Leseverstehen. Unbekannte Wörter, Worteinheiten oder Strukturen können mit Hilfe des Vorwissens sowie aus dem Gesamtzusammenhang erschlossen werden. Neben der Bedeutungserschließung aus der Muttersprache oder anderen Sprachen besteht die Möglichkeit, sie über die akustische oder grafische Ähnlichkeiten zu erschließen. Zur Förderung selbstständigen Lernens müssen Schülerinnen und Schülern, Techniken des Wörternachsenschlagens sowie der Umgang mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern vermittelt werden.

Bei der Vermittlung grammatischer Strukturen sollte ein induktives Vorgehen favorisiert werden, das den Schülerinnen und Schüler die eigenständige Ableitung grammatischer Regeln ermöglicht. Die selbstständige Lösung grammatischer Probleme kann durch die Benutzung von Grammatiken gefördert werden.

Die Entschlüsselung unbekannter Hör- und Lesetexte sollte anhand von Aktivierung des Vorwissens sowie der Bildung von Hypothesen über den zu erwartenden Inhalt bzw. den Fortgang der Handlung geschehen. Ziel von Hör- und Leseverstehensübungen sollte nicht nur das Detailverstehen sein, sondern Lesestile des realen Lebens (suchendes Lesen, über-

fliegendes Lesen etc.) sollten ebenfalls Berücksichtigung finden. Die Schülerinnen und Schüler sollten dazu angehalten werden, sich in erster Linie auf das Verstandene zu konzentrieren, um dann von sogenannten "Verstehensinseln" aus den Rest des Textes zu entschlüsseln.

Gedächtnisstrategien

Für das Erlernen einer fremden Sprache sind Gedächtnisstrategien von entscheidender Bedeutung. Mnemotechniken (Klassifizierungen, Assoziationen, Eselsbrücken etc.) erleichtern das Behalten neuer Vokabeln sowie ihre Verankerung im Langzeitgedächtnis. Empfehlenswert sind ebenfalls das Anlegen einer Vokabelkartei oder eines Vokabelringbuches. Wichtig ist, mit den Schülerinnen und Schülern diese Verfahren zu besprechen und ihnen Hinweise zu geben, wie sie ihre Lernanstrengungen effektivieren können. Dazu gehört auch, Gelerntes in bestimmten Abständen zu überprüfen.

Der Lernstoff kann außerdem gefestigt werden, indem visuelle und motorische Mittel sowie Geräusche eingesetzt werden. Als besonders lernfördernd hat sich das Selbstverfassen von Übungen und die Erstellung von Lernspielen durch die Schülerinnen und Schüler selbst erwiesen.

Organisationsstrategien

Eine weitere Form von Lerntechniken sind Organisationsstrategien, durch Visualisierung und Strukturierung können lexikalische und grammatische Elemente hervorgehoben werden. Im Bereich der Wortschatzarbeit kann durch die Zusammenstellung von Wortfeldern ein Beitrag zur Wortschatzorganisation geleistet werden.

Für die Informationsentnahme aus Texten ist es unabdingbar, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Notizen zu machen und Informationen zusammenzufassen. Für die Präsentation von Arbeitsergebnissen ist es notwendig, dass Schülerinnen und Schüler über Präsentationstechniken verfügen, um selbst erarbeitete Themenbereiche angemessen vermitteln zu können.

2.1.3 Handlungsorientierung

Handlungsorientierter Spanischunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen handelnden Umgang mit den Lerngegenständen und -inhalten des Unterrichts. Die materiellen Tätigkeiten der Schüler bilden dabei den Ausgangspunkt des Lernprozesses. Durch die aktive Auseinandersetzung und durch den handelnden Umgang der Schülerinnen und Schüler mit der sie umgebenden gesellschaftlichen Wirklichkeit werden Erfahrungs- und Handlungsspielräume geschaffen. Das heißt, es werden Situationen geschaffen, in denen die Lernenden schriftlich und mündlich erproben können, was sie in realen Situationen brauchen und sie werden auf unbekannte Situationen vorbereitet.

Handlungsorientierter Spanischunterricht ist ein schüleraktiver Unterricht, der auf möglichst wenig vorstrukturierten Lernsituationen und -materialien basiert, die zur inhaltlichen und sprachlichen Auseinandersetzung anregen (z. B. Fotos, Grafiken, Songs, Gedichte, Kurzgeschichten, Nachrichten, Dokumentationen, Broschüren, Texte aus dem Internet etc.) und in dem die zwischen dem Lehrer und den Schülern vereinbarten Handlungsprodukte (z.B. Videofilm, Zeitung, Prospekt, Theaterstück, Rap-Song) die Organisation des Unterrichtsprozesses leiten. Zentrales Merkmal des handlungsorientierten Unterrichts ist die zunehmende Selbstverantwortung und Selbstorganisation der Schüler für ihren Lernprozess.

2.1.4 Kreative Verfahren

Eine weitere Möglichkeit, die Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung der Lernenden zu fördern, ist der Einsatz kreativer Verfahren. Sie ermöglichen dem Lerner, ihm bekannte Elemente in neuen Zusammenhängen so miteinander zu verbinden, dass daraus für ihn bzw. seine Gruppe etwas 'Neues' und 'Sinnvolles' entsteht." Kreative Aufgabenstellungen können durch Verfahren des Kreativen Schreibens sowie durch den produktiv-kreativen Umgang mit Texten, Bildern und Musik realisiert werden.

Durch Verfahrensweisen des Kreativen Schreibens erhalten Schüler die Möglichkeit sich in andere Personen zu versetzen, ungewohnte Perspektiven zu verfolgen und neue Sichtweisen zu entwickeln. Durch kreative Schreibverfahren werden oft ungeahnte Schülerleistungen erbracht, die das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler stärken. Die Unterschiedlichkeit der Schreibprodukte fördert Neugier und Interesse und bewirkt eine besonders hohe Aufmerksamkeit bei der Präsentation der Ergebnisse. Zur Vermeidung einer Überforderung der Schülerinnen und Schüler müssen ihnen entsprechende Hilfestellungen gegeben werden, z. B. in Form des Schreibens von Gedichten nach Angaben, Schreibspielen, Übungen des assoziativen Schreibens, etc.

Visuelles Material impliziert einen anderen Lernzugang und ist in besonderem Maße geeignet, Schüleraktivitäten zu initiieren, da sie Bereitschaft zur Reflexion wecken und durch kreative Aufgabenstellungen die Eigentätigkeit fördern. Vor dem Hintergrund ihrer Lebenssituation können die Lernenden nicht nur das im Bild Dargestellte erfassen, sondern auch Vermutungen über Ursachen und Folgen des Abgebildeten anstellen. Bilder aktivieren nicht nur kognitiv, sondern auch affektiv. Sie können eigene Wahrnehmungs- und Interpretationsmuster erweitern sowie Assoziationen freisetzen und die Phantasie anregen.

Kreativität im Fremdsprachenunterricht beinhaltet auch eine non-verbale Komponente. Hör- und Lesetexte können als Impuls dienen, um ein Bild oder eine Collage zu gestalten, passende Musikstücke zu finden bzw. selbst zu erfinden. Musikstücke können die Abfassung freier Texte initiieren, unterstützen und widerspiegeln.

2.1.5 Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien

Durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien haben sich auch für den Spanischunterricht neue Perspektiven für die Informationsgewinnung und Wissensverarbeitung ergeben. Per e-mail können sich Schülerinnen und Schüler mit Partnern in den spanischsprachigen Ländern in Verbindung setzen, authentische Informationen einholen, Meinungen austauschen und gemeinsam Projekte durchführen. Es besteht die Möglichkeit zu e-mail-Kontakten mit Spanisch lernenden Schülerinnen und Schülern in Nicht-Zielsprachenländern, z. B. den USA. Die Kommunikation zwischen Lernenden, die Nicht-Muttersprachlicher sind, erfordert einen flexibleren Umgang mit Fehlern und korrektem Sprachgebrauch.

Das Internet bietet die Möglichkeit, sich eigenständig Informationen in der Fremdsprache zu beschaffen sowie über bestimmte Themen in der Fremdsprache zu recherchieren, z. B. durch das Aufrufen entsprechender Homepages. Weitere Möglichkeiten des Informationsaustausches ergeben sich durch Newsgroups sowie das Chatten.

Mit Hilfe von entsprechender Lernsoftware bieten sich neue Perspektiven für einen stärker individualisierten Unterricht. Interaktive Lernprogramme, z. B. auf CD-Rom sind ein ideales Mittel, um selbstorganisiertes und verantwortetes Lernen im Fremdsprachenunterricht zu fördern. Motivierend aufbereitete Lernsoftware, z. B. in Form von Spielen und Simulationen, bringt Abwechslung in den Spanischunterricht und fördert die Motivation.

2.1.6 Umgang mit Texten und Medien

Texte spielen im Fremdsprachenunterricht eine bedeutende Rolle und jeder Lerner begegnet im Laufe seines schulischen Fremdsprachenlernens einer Vielzahl unterschiedlichster schriftlicher Texte: in Lehrbüchern, Textsammlungen, Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Briefen, Katalogen, auf Realien, im Internet usw. Da es im Klassenzimmer langfristig nicht möglich ist, einen umfassenden zielsprachlichen realen Kontext herzustellen, werden Texte eingesetzt, um die fehlende zielsprachige Umgebung in das Klassenzimmer zu holen.

Auch in Zukunft werden Texte zentrales Gestaltungselement des Spanischunterrichts sein. Authentische und didaktische Sachtexte vermitteln in erster Linie Informationen über die Kulturen der spanischsprachigen Länder und können durch die Aktivierung des Vorstellungsvermögens in der Fantasie der Schülerinnen und Schüler einen spanischsprachigen Kontext entstehen lassen. Die Textinhalte dienen den Lernenden als Sprech Anlass, die Ausdrucksmittel des Textes können als Sprachmodell genutzt werden. Literarische Texte ermöglichen darüber hinaus durch ihren Appellcharakter andere Formen der Herangehensweise und Auseinandersetzung.

Mithilfe von Texten wird das Sachwissen der Lernenden zu einem Thema aktiviert, erweitert und vertieft. Die Herausarbeitung der Aussagen des Textes wird in fortgeschrittenen Kursen durch Textanalyse und -reflexion ergänzt. Bei der Bearbeitung von Texten gewinnen kreative Formen des Umgangs mit Texten zunehmend an Bedeutung. Sie ermöglichen eine eher subjektive, imaginative und emotionale Auseinandersetzung mit Texten, ohne analytische und reflexive Verfahren auszuschließen.

Für den Spanischunterricht unabdingbar ist die Nutzung von Medien (Audiomaterialien, Videos, Filme, Informations- und Kommunikationstechnologien, etc.). Medienvielfalt gewährleistet nicht nur inhaltliche und methodische Abwechslung, sondern holt auch den Wirklichkeitshintergrund der spanischsprachigen Länder ins Klassenzimmer und vermittelt interkulturelle Erfahrungen.

In einer zunehmend mediatisierten Welt gehören besonders die neueren Medien zum Alltag von Jugendlichen. Mediengestütztes Lernen erhöht die Attraktivität des Lerngegenstands für Schülerinnen und Schüler. Lernen mit Medien erfordert aber auch die Entwicklung von Medienkompetenz, d.h. eine einsichtige und kritische Haltung zu Absichten, Inhalten und Formen der Informationsvermittlung.

2.2 Zur Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Im *Grundkurs 'Spanisch als neu aufgenommene Fremdsprache'* erwerben Schülerinnen und Schüler ohne Vorkenntnisse bis zum Abitur elementare sprachliche Fertigkeiten, die eine ausbaufähige Grundlage für ein nachschulisches, eventuell berufsbezogenes Lernen bieten sollen. Der Lernprozess ist tendenziell darauf angelegt, die Lernenden zur Kommunikation in Alltagssituationen und zur Rezeption von authentischen sprachlichen Zeugnissen geringer Komplexität zu befähigen. An ausgewählten, auf die wichtigsten Aspekte reduzierten Themen lernen die Kursteilnehmer exemplarisch Gegenwartsphänomene der spanischsprachigen Welt kennen.

Schülerinnen und Schüler, die das Spanische bereits in der Sekundarstufe I als zweite Fremdsprache gelernt haben, können ihre Beschäftigung mit der Sprache in der gymnasialen Oberstufe in Grund- und Leistungskursen fortsetzen.

Im *Grundkurs 'Spanisch als fortgesetzte Fremdsprache'* nehmen der Erwerb und die Festigung sprachlicher Mittel weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Angestrebt wird die Beherrschung der Basisgrammatik, eine Grundkenntnis der Syntax mit den spezifischen Mög-

lichkeiten der spanischen Sprache (wie Verbalperiphrasen, Gerundium, Partizip) sowie ein themenspezifisches Vokabular zu ausgewählten zielkulturellen Gegenwartsaspekten. Die sprachlichen Mittel sollen die Lernenden zur Bewältigung authentischer Sprechsituationen, zur Rezeption von Hör- und Lesetexten mittleren Schwierigkeitsgrads und zur Erstellung einfacher argumentativer und interpretativer Texte befähigen. Beispiele der künstlerischen Verarbeitung allgemeiner wie kulturspezifischer Themen sollen rezipiert und mit Hilfe eines grundlegenden metasprachlichen Vokabulars analysiert werden. Die Beschäftigung mit Spanien sowie Hispanoamerika erfolgt exemplarisch an gegenwartsbezogenen Themenkomplexen.

Fundamental für die Arbeit im *Leistungskurs* ist die Beherrschung auch komplexerer grammatischer Strukturen und die Kenntnis eines umfangreicheren Wortschatzes als Grundlage eines präziseren und nuancenreicheren Sprachgebrauchs. Die Lernenden sollen auch mit unterschiedlichen Stilebenen vertraut werden und wichtige regionale Sprachvarietäten sowie Soziolekte kennen lernen. Hör- und Lesetexte auch höheren Schwierigkeitsgrads können nicht nur verstanden werden, sondern sind auch Gegenstand analytischer Betrachtung auf der Basis eines differenzierteren Textbesprechungsvokabulars, das auch die stilistischen und ästhetischen Mittel einschließt. Die produktiven Tätigkeiten beziehen sich auch auf komplexere, das eigene Umfeld überschreitende Bereiche, welche je nach Gegebenheiten auch fachsprachliche Wortfelder einschließen.

Der Leistungskurs ermöglicht nicht nur eine quantitativ vielfältigere Beschäftigung mit zielkulturellen Themen, sondern vertieft diese auch durch den historischen Aspekt und ein differenzierteres Studium der im Thema wirksamen Faktoren unter Einbeziehung von Zeugnissen und künstlerischen Werken, in denen der Themenkomplex perspektivisch beleuchtet wird. Im Laufe der Oberstufe erarbeiten die Lernenden immer größere Teilaspekte des jeweiligen Unterrichtsthemas selbstständig.

Wichtig, wenngleich unterschiedlich intensiv, ist in allen drei Kursarten der interaktive Kontakt mit Partnern der spanischsprachigen Welt auf der Grundlage der Kommunikationstechnologie oder in der direkten Begegnung.

2.3 Einführungsphase

Die Einführungsphase hat für den Übergang von der Sekundarstufe I zur gymnasialen Oberstufe eine Brückenfunktion. Der Unterricht in 11/1 ist insbesondere dadurch bestimmt, dass in der neu zusammengesetzten Lerngruppe ein gemeinsamer Arbeitsstil eingeübt wird, der auf die Arbeitsweisen und die Anforderungen in der Qualifikationsphase orientiert ist. Zum Ausgleich individueller Defizite, aber auch zum Einbringen und Nutzen individueller Stärken von Schülerinnen und Schülern muss insbesondere im 1. Halbjahr der Einführungsphase ausreichend Gelegenheit gegeben werden.

In den *Grundkursen 'Spanisch als neu aufgenommene Fremdsprache'* ist Spanisch für die Lerner die zweite und für einige bereits die dritte Fremdsprache. Die Beherrschung von Lerntechniken, die Bereitschaft sich in einer Fremdsprache unbefangen zu äußern und die Kenntnisse grammatikalischer Termini sind sehr unterschiedlich entwickelt. In diesen Kursen dient die Einführungsphase dem Übergang von einem Unterricht, der stärker auf die Vermittlung der sprachlichen und arbeitstechnischen Grundlagen konzentriert ist, zu der vorwiegend themenzentrierten Arbeit in der Qualifikationsphase.

Vorrangige Zielsetzung von 11/1 ist die auf einer Diagnose der Stärke und Schwächen der Mitglieder der Lerngruppe aufbauende Wiederholung und Vertiefung der grammatischen Strukturen, eine Festigung und Differenzierung des Wortschatzes, eine Verbesserung der kommunikativen Kompetenz sowie gezielte Übungen zur Kompensierung sprachlicher Schwächen. Dieses Halbjahr bietet so die Chance, ohne Stoffdruck der heterogenen Lerngruppe die unverzichtbaren Grundlagen für die weitere Arbeit zu vermitteln und sie auf die Arbeitsweisen in der Qualifikationsphase zu orientieren.

Um die Ziele dieser Arbeitsphase zu erreichen, bieten sich aktualitätsorientierte, nicht zu eng definierte landeskundliche Themen an, die sowohl Spanien als auch Lateinamerika betreffen können und nach Möglichkeit auch eine lektüregestützte Phase einschließen, um den Unterricht nicht zu sehr an einer grammatischen Systematik zu orientieren.

Neben der Vermittlung eines breiteren Repertoires von zunehmend autonomer zu handhabenden Arbeitstechniken üben sich die Lernenden auch im kritischen Umgang mit den Möglichkeiten der modernen Kommunikationstechnologie und knüpfen Kontakte zur spanischsprachigen Welt.

Da sich das Halbjahr noch verstärkt die Verbesserung der sprachlichen Grundfertigkeiten zum Ziel setzt, bietet sich hier auch die Möglichkeit, die Vorbereitung auf ein schulexternes Zertifikat (Diploma Básico des Instituto Cervantes) in den Unterricht zu integrieren.

2.4 Die inhaltliche Gestaltung des Unterrichts

2.4.1 Themenbereiche

Die Inhalte des Spanischunterrichts gliedern sich in die folgenden fünf Themenbereiche:

Themenbereich I: Sprachliches Handeln

Der Erwerb von grammatischen Strukturen, Lexik und Syntax und ihre Anwendung ist Grundlage aller Spanischkurse. Ein Zugewinn der sprachlichen Fertigkeiten ist auch in Kursen der fortgeführten Fremdsprache durchgängiges Ziel des Unterrichts in der Gymnasialen Oberstufe, bildet aber zu Beginn der Kurssequenz einen besonderen Schwerpunkt der Unterrichtsplanung und tritt zunehmend zugunsten der thematischen Arbeit zurück.

Themenbereich II: Landeskunde Spaniens und

Themenbereich III: Landeskunde Lateinamerikas

Sowohl das Mutterland Spanien wie Lateinamerika sind in der thematischen Ausgestaltung angemessen zu berücksichtigen. Landeskundliches Lernen ist zu verstehen als ein Prozess der Auseinandersetzung, der über das reine Sachwissen hinausgeht, indem eine Vielfalt von sozialen und geistigen Erfahrungen in den Zielkulturen mit der eigenen Lebenswirklichkeit verglichen wird. Aufgrund der sich beschleunigt verändernden gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse muss bei der konkreten Unterrichtsgestaltung die curriculare Angemessenheit eines Themenkomplexes anhand der folgenden Kriterien überprüft werden:

1. Die Auswahl der Materialien entspricht dem aktuellen Entwicklungsstand und der sozialen Differenzierung der Zielgesellschaften (Realitätsebene).
2. Das gewählte Thema enthält Elemente, die auch für verwandte Themenkomplexe erklärenden Charakter besitzen und in anderen Gesellschaften oder der eigenen wirksam sind (Transferebene).

3. Die gewählten Inhalte verweisen auf kulturelle Gemeinsamkeiten oder Differenzen, welche eine Überprüfung bereits assimilierter Vorstellungen nötig machen (Identifikationsebene).

Themenbereich IV: Geschichtliche Entwicklungsprozesse von zentraler Bedeutung für die spanischsprachige Welt

Es werden geschichtliche Prozesse behandelt, in denen entscheidende Weichenstellungen für größere Zeiträume in der Entwicklung Spaniens und/oder Lateinamerikas erfolgten und die so wesentlich zum Verständnis der Gegenwart beitragen.

Themenbereich IV: Kulturelle Leistungen Spaniens und Lateinamerikas in Literatur, Musik, Bildender Kunst und Film

Künstlerische Äußerungen ergänzen von Anfang an die anderen Themenbereiche. Das Spezifische ihrer Ausdrucksmittel sowie ihre Wirkungsmöglichkeiten werden in eigenen Unterrichtseinheiten thematisiert. Das Studium literarischer Ausdrucksformen beinhaltet in beiden Kurstypen obligatorisch die Behandlung einer Ganzschrift (Roman, Theaterstück), vorzugsweise aus dem Bereich der Gegenwartsliteraturen.

2.4.2 Inhalte

Die inhaltliche Konkretisierung der Themenbereiche ergibt sich aus den Kurstypen und der Lernprogression innerhalb der Kurssequenz. Die im Folgenden vorgestellte offene Liste möglicher Inhalte des Spanischunterrichts als fortgesetzter Fremdsprache geht aus den oben skizzierten Zielen des Fremdsprachenunterrichts im Allgemeinen und des Spanischunterrichts im Besonderen hervor:

- Die spanische Alltagskultur, Sitten und Gebräuche, Tagesablauf, Feste
- Der Wandel in der Familienstruktur, die Beziehungen zwischen den Generationen und den Geschlechtern, Aspekte der heutigen Jugendkultur
- Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor, seine ökologischen Probleme und kulturellen Aspekte
- Studium einer spanischen Region, ihrer geographischen und ökologischen Aspekte, der Wirtschaftsgrundlagen, ihrer sprachlichen Besonderheiten, ihrer kulturellen Leistungen und politischen Geschichte
- Die politische Konstitution Spaniens, das Jahr 1492 als Endpunkt der trikulturellen Convivencia und die spätere imperiale und gegenreformatorische Entwicklung
- Die wichtigen politischen Prozesse des 20. Jahrhunderts (Zweite Republik, Bürgerkrieg, Franco-Ära, die Transición)
- Der Proceso Autonómico, historische Hintergründe, Konflikte zwischen autonomen Tendenzen und der Zentralgewalt am Beispiel einer Autonomía
- Das vorkolumbianische Lateinamerika (exemplarisch behandelt anhand einer der Hochkulturen), Conquista, Kolonialzeit und Emanzipationsprozess
- Strukturprobleme des heutigen Lateinamerika, Machtstrukturen und Menschenrechte, seine Rolle in Weltwirtschaft und internationaler Gemeinschaft, die Identitätsfrage im Spiegel der Literatur
- Spaniens Beziehungen zum restlichen Europa und insbesondere Deutschland, Klischeevorstellungen, Arbeitsemigration, Spaniens Präsenz in internationalen Organisationen

- Kleinere literarische Formen wie Kurzgeschichte und Lyrik, ihre besonderen Ausdrucksmöglichkeiten, ihre soziokulturellen Hintergründe, mögliche Bezüge zu anderen Kunstrichtungen (Vertonung, Verfilmung)
- Lektüre eines herausragenden Werkes der spanischen oder lateinamerikanischen Literatur, die biographischen Hintergründe, die sozial- und ideengeschichtlichen Bezüge, Stilmittel, Charakterisierung der Hauptpersonen, Handlungsaufbau, die sinnstiftende Funktion formaler Elemente, rezeptionsgeschichtliche Aspekte etc.
- Aspekte der Musik- und Unterhaltungskultur Spaniens und/oder Lateinamerikas, ihr gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hintergrund
- Herausragende Beispiele spanischer und/oder lateinamerikanischer Malerei in ihrem kunsthistorischen sowie gesellschaftlich-politischen Kontext (z.B.: Goya, Picasso, Dalí, Kahlo)

2.5 Gestaltung von Kurssequenzen

2.5.1 Spanisch als fortgesetzte Fremdsprache

Die Kurse von 11/1 bis 13/2 sind so aufeinander bezogen, dass ein kontinuierlicher Lernfortschritt gewährleistet wird und die Inhalte sinnvoll aufeinander abgestimmt sind. Grundlegende Prinzipien sind die wachsende Komplexität der aktiv beherrschten und passiv verstandenen sprachlichen Mittel, die wachsende Sprachbewusstheit und Beherrschung von Lerntechniken. Zu achten ist auch auf die Vielfalt der Textsorten und des medialen Angebots.

Die Behandlung der Themenbereiche I – V ist obligatorisch, alle Bereiche müssen im Rahmen einer Kurssequenz angemessen vertreten sein. Ein Themenbereich kann, muss sich aber nicht über ein Halbjahr erstrecken, die Verknüpfung mehrerer Themenbereiche innerhalb dieses Zeitraums ist möglich und sinnvoll.

Unterschiede zwischen den Kursarten ergeben sich abgesehen von der Bearbeitungstiefe daraus, dass im Grundkurs Spanisch als fortgesetzter Fremdsprache in jeder Phase der thematischen Arbeit der Zugewinn an sprachlicher Kompetenz Ziel der Unterrichtsplanung sein muss. Historische Entwicklungsprozesse werden nicht mit der gleichen Intensität behandelt wie im Leistungskurs, wo ein Verständnis historischer Entwicklungen sowohl für Spanien wie Lateinamerika angestrebt wird.

Die Fachberatung legt die Themen der Halbjahreskurse fest und überprüft, ob alle Themenbereiche angemessen berücksichtigt sind. Sie schlägt Inhalte für ihre Ausgestaltung vor, wobei die obige Liste der Vorschläge als offene zu verstehen ist. Sie kann erweitert und unterschiedlich akzentuiert werden. Die Fachberatung diskutiert auch, welche fachübergreifenden Projekte möglich sind.

Die Kurssequenzen müssen eine Kontinuität des Fachunterrichts an der Schule gewährleisten, gleichzeitig aber auch hinreichend Gestaltungsraum lassen um den Bedingungen in den einzelnen Lerngruppen und den Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden

Bei der Planung von Kurssequenzen müssen die Fachberatungen den möglichen Wechsel zwischen Grund- und Leistungskursen im 1. Halbjahr und zum Ende der Einführungsphase berücksichtigen sowie die unterrichtliche Kontinuität beim Wiederholen eines Jahrgangs beachten.

2.5.2 Spanisch als neu aufgenommene Fremdsprache

Der Unterricht wird hier zunächst von der Systematik des gewählten Lehrwerks bestimmt. Richtziele sind die kommunikative Kompetenz in Alltagssituationen und die Fähigkeit, mittelschwere Texte allgemeinen Inhalts zu verstehen. Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem früheren Fremdsprachenunterricht müssen in dem stärker von kognitiven Verfahren bestimmten Kurs genutzt werden. Während die Kurse der Jahrgänge 11 und 12 vorrangig der Vermittlung der sprachlichen Grundstrukturen auf der Grundlage des Lehrwerks gewidmet sind, werden in 13/1 und 13/2 neben der Fortführung des Sprachlernens (Themenbereich I) aktuelle Aspekte der spanischsprachigen Welt (Themenbereiche II und III) und/oder Beispiele für ihre künstlerische Kreativität (Themenbereich V) möglichst anhand authentischer Materialien, eventuell auch unter Einbeziehung einer für den Spanischunterricht verfassten Lektüre, behandelt.

Kurssequenzen, die beispielhaft diese Gestaltungsmerkmale umsetzen, sind im Anhang aufgeführt.

2.6 Fachübergreifender Unterricht

Fachübergreifender Unterricht bietet die Möglichkeit, über fachbezogene Zielsetzungen hinaus komplexere Themen und Probleme zu bearbeiten und den Schülerinnen und Schülern, das Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen. Fachübergreifender Unterricht besteht in der themen- und problembezogenen Kooperation zweier oder mehrerer Fächer, wenn es gilt, komplexe Themen unter verschiedenen Fachperspektiven zu bearbeiten. Den Schülerinnen und Schülern wird so ermöglicht, erlernte Arbeitsmethoden aus unterschiedlichen Fächern auf ein komplexes Problem zu beziehen, ein Problem aus der Perspektive verschiedener Fächer zu sehen und damit Zusammenhänge zu erkennen.

Die Themen und Inhalte des Spanischunterrichts, soweit sie sich nicht auf die spanische Sprache an sich beziehen, sind in ihrer Mehrzahl fachübergreifend, da ihnen häufig soziologische, geographische, historische, politische Fragestellungen zu Grunde liegen. Den Schülerinnen und Schülern müssen diese vielfältigen Bezüge eines Themas deutlich gemacht werden. Dem Fach Spanisch kommt im fachübergreifenden Unterricht eine wichtige Stellung zu, da die Kulturen Spaniens und des spanischsprachigen Amerikas eine Alternative zum weltweiten Einfluss der angelsächsischen Gesellschaften darstellen.

Verbindungen zu anderen Fächern

Im Aufgabenfeld 1 - sprachlich-literarisch-künstlerische Fächer – lassen sich inhaltliche Verknüpfungen zu allen Fächern des Aufgabenfeldes aufzeigen. Möglichkeiten der Kooperation bieten sich in Deutsch und den anderen Fremdsprachen z. B. bei der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Techniken und Methoden der Texterschließung, im Rahmen der Reflexion über Sprache und der Behandlung thematischer Aspekte in der Literatur (Erwachsenwerden, Verhältnis der Geschlechter, etc.). In den Fächern Kunst und Musik kann die Interpretation von Kunst- und Musikwerken des spanischsprachigen Kulturraums sowie der ästhetische Umgang mit bestimmten Themen bzw. Motiven in der spanischen und lateinamerikanischen Kunst und Musik mit einbezogen werden.

Die Verbindungen zu den Fächern des Aufgabenfeldes 2 - gesellschaftswissenschaftliche Fächer - sind angesichts der vielfältigen Verknüpfungen von Themen des Spanischunterrichts mit politischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Aspekten relativ leicht herzustellen. Themen wie Rassismus/Migration, Menschenrechte, Europa, Tourismus, Kolonialismus, Unterentwicklung, Globalisierung etc. bieten sich für die übergreifende Bearbeitung in den Fächern Politik, Geschichte und Wirtschaft an.

Verknüpfungen zum Aufgabenfeld 3 – naturwissenschaftliche Fächer – dürften sich nur punktuell herstellen lassen, z. B. im Bereich der Umweltthematik (Pestizide, Regenwald, Wasser u.a.)

Organisationsformen des fachübergreifenden Unterrichts

Fachübergreifender Unterricht kann zunächst im Fach selbst stattfinden, z. B. durch die Bearbeitung fachüberschreitender Themen und der Reflexion fachlicher Fragestellungen unter interdisziplinären Aspekten.

Durch die Kooperation verschiedener Kurse auf der gymnasialen Oberstufe kann fachübergreifender Unterricht realisiert werden. Es besteht die Möglichkeit, die Unterrichtsinhalte in verschiedenen fachbezogenen Kursen abzusprechen und Fragestellungen interdisziplinär zu bearbeiten.

Darüber hinaus können punktuell Projekte in einem Jahrgang der gymnasialen Oberstufe durchgeführt werden, bei denen möglichst viele Fächer für einen begrenzten Zeitraum an einer Fragestellung arbeiten. Diese Projekte sollten offene Projektphasen enthalten, in denen handlungs- und produktorientiert außerhalb von Stunden- und Fächerraster gearbeitet wird.

Beispiele zur Gestaltung fachübergreifender Unterrichtsabschnitte sind im Anhang aufgeführt.

2.7 Leistungsbewertung im Spanischunterricht

Die Leistungsbewertung dient der Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigt nicht nur die Produkte sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage der Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

- Bewertet werden die im Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbewertung müssen in der Fachberatung offengelegt und zwischen den Fachlehrerinnen und Fachlehrern abgesprochen werden.

Die beiden notwendigen – grundsätzlich gleichwertigen – Beurteilungsbereiche sind:

- Klausuren und weitere Formen schriftlicher Leistungsnachweise
- sonstige Mitarbeit

Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung der Lernergebnisse eines Kursabschnittes. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele der jeweiligen Kursabschnitte. Die Klausuren orientieren sich nach Inhalt und Schwierigkeitsgrad zunehmend an den Anforderungen in der schriftlichen Abiturprüfung.

In den Grund- und Leistungskursen für *Spanisch als fortgesetzter Fremdsprache* steht die Auseinandersetzung mit spanischsprachigen Texten im Vordergrund, daneben können aber auch andere Schreibanlässe wie Bilder, Karikaturen, Grafiken oder Statistiken benutzt werden. Neben Leseverständnis und Textkenntnissen werden von den Schülerinnen und Schülern Leistungen im Bereich der Textinterpretation und –reflexion erwartet. Die Fähigkeit, von Muttersprachlern gesprochenes Spanisch vom Tonträger zu verstehen, ist regelmäßig zu überprüfen. Das Testen von Grammatikkenntnissen als Teilaufgabe einer Klausur hat entsprechend der unterrichtlichen Arbeit vor allem in der Einführungsphase seine Berechtigung, darf aber nicht einziger oder überwiegender Bestandteil einer Klausur sein.

Entsprechend den Bewertungskriterien bei der Abiturprüfung müssen bei der Beurteilung der Schülerleistung sowohl inhaltliche wie auch sprachliche Aspekte berücksichtigt werden. Bei der Bewertung der inhaltlichen Leistung sind Aufnahme der Fragestellung, Genauigkeit und Vollständigkeit der Textanalyse, Umfang der Kenntnisse, eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema und Originalität der Lösung zu berücksichtigen.

Bei der Beurteilung der Sprachrichtigkeit ist nach Absprache innerhalb der Fachberatung die auf die Wortzahl bezogene Fehlerquote zugrunde zu legen, die sich im Laufe der Oberstufe dem im Abitur angewendeten Maßstab annähert. Zunehmend muss neben der Sprachrichtigkeit auch das Ausdrucksvermögen in die Zensur einfließen, dabei werden Kriterien wie Umfang und Idiomatik des Wortschatzes, Eigenständigkeit und Prägnanz der Formulierung, sprachliche Verknüpfung der Sätze und Abschnitte sowie Angemessenheit der Stilebene berücksichtigt.

Es ist Aufgabe der Fachberatung, einheitliche Regeln über die Gewichtung der Anteile Inhalt, Sprachrichtigkeit und Ausdrucksvermögen bei der Gesamtbewertung von Klausuren in den verschiedenen Jahrgangsstufen festzulegen.

In den Klausuren der Kurse *Spanisch als neubegonnene Fremdsprache* stehen in den ersten Halbjahren die sprachlichen Fertigkeiten des Hör- und Leseverstehens, die Beherrschung der grundlegenden grammatikalischen Strukturen und einfache Formen der Textproduktion im Vordergrund. Grundsätzlich sollten in einer Klausur mehr als nur einer dieser Bereiche überprüft werden, das mehr oder weniger gelenkte Anfertigen zunächst kürzerer Texte und Dialoge ist spätestens ab dem zweiten Halbjahr der 11. Jahrgangsstufe unverzichtbarer Bestandteil jeder Klausur. Bei der Beurteilung dieses Anteils sind neben der Sprachrichtigkeit auch die inhaltliche und - mit zunehmender Sprachkompetenz und Komplexität der erstellten Texte - stilistische Qualität der Schülerleistung zu berücksichtigen. Für die Korrektur gilt das oben Gesagte.

Sonstige Mitarbeit

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der Klausuren erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- Hausaufgaben,
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Referate)
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten.

Bewertung mündlicher Leistungen im Spanischunterricht

Das Bewerten mündlicher Schülerleistungen im Spanischunterricht ist fester Bestandteil des Unterrichts. Neben der aktiven Beteiligung am Unterrichtsgespräch sind Dialoge, Rollenspiele, Simulationen, Nacherzählungen Formen mündlicher Leistung. Dabei ist vom Hauptziel, der Kommunikationsbefähigung, auszugehen. Erfolgreiche Kommunikation basiert auf bestimmten Kriterien: der beabsichtigten Wirkung einer Äußerung, der Fähig-

keit zu initiieren und zu reagieren, der sprachlichen Korrektheit, der angemessenen Auswahl lexikalischer, grammatischer und phraseologischer Mittel. Diese Redekomponenten als Einheit zu betrachten und komplex zu bewerten ist sehr wichtig. So wird oft nur von der Korrektheit ausgegangen, die gelungene sprachliche Verständigung, der Meinungsaustausch jedoch unterschätzt.

Bei der Bewertung mündlicher Leistungen sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- Es muss sichergestellt sein, dass jeder Partner den anderen hinreichend versteht.
- Kommunikationspartner müssen über einen angemessenen Wortschatz verfügen und vor allem über die Fähigkeit, lexikalische Lücken durch Umschreibung, Definition und Kontexteinbettung zu umgehen.
- Sicherheit im strukturellen Bereich ist nötig, außerdem die Fähigkeit, vorübergehende oder partielle Unsicherheiten zu überbrücken.
- Jeder Partner soll dem Thema gemäß und seinem Gesprächspartner gegenüber angemessen sprachlich reagieren können.
- Bei der Bewertung mündlicher Leistungen sind neben der sprachlichen auch die intentionale und funktionale Ebene zu berücksichtigen.

Mündliche Leistungen sind mit folgenden Kriterien zu erfassen:

- **Sprachliche Ebene**
 - Verstehen: Versteht im Detail / versteht das Wesentliche / benötigt Zusatzhilfen
 - Aussprache und Intonation: Korrekt / verständlich / verständnishemmend
 - Lexik: Großer, differenzierter Wortschatz / ausreichendes Repertoire / Wortschatzlücken
 - Anwendung der Grammatik: Sicher / relativ sicher / unsicher
- **Intentionale Ebene**
 - Gestaltet mündliche Äußerungen selbst, wählt eigene Formulierungen
 - Reagiert richtig, orientiert sich an vorgegebenen Sprachmustern
 - Kann nicht folgen, leistet keine eigenen Beiträge
- **Funktionale Ebene**
 - Reagiert sicher, verhält sich situationsangemessen
 - Reagiert unsicher, braucht Hilfen bei Deutung der Kommunikationssituation
 - Reagiert unangemessen, nimmt die Kommunikationssituation falsch wahr

Bewertung schriftlicher Leistungen

Bei der Bewertung schriftlicher Leistungen findet der kommunikative Aspekt Berücksichtigung. Die Aufgabenformen müssen in einem inhaltlichen und situativen Zusammenhang stehen sowie möglichst vielfältig sein, d. h. freie und gelenkte Aufgaben stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zu einander. Bei zunehmender Beherrschung der Fremdsprache müssen nicht nur die Überprüfungsformen der Textanalyse und des Textkommentars, sondern auch kreative Formen zur Feststellung von Lernerfolgen eingesetzt werden. Bei der Bewertung schriftlicher Leistungen sind neben der sprachlichen auch die inhaltliche Ebene zu berücksichtigen.

Schriftliche Leistungen sind mit folgenden Kriterien zu erfassen:

- **Inhalt**

Je nach Aufgabenart sind bei schriftlichen Leistungen zu beurteilen:

- Darstellung des Themas
- Sachliche Richtigkeit
- Inhaltliche Stringenz
- Aufbau der eigenen Argumentation

- Verknüpfung mit Vorwissen
- Einordnung in größeren Zusammenhang

Im Rahmen von Textaufgaben kommen folgende Aspekte hinzu:

- Grad des Textverständnisses
- Analyse des Textinhaltes
- Fähigkeit zur Stellungnahme

- **Sprache**

- Beherrschung von Lexik und Syntax
- Anwendung von Satzverknüpfungen
- Grad der sprachlichen Differenziertheit
- Abwechslungsreichtum im Bereich Lexik und Syntax
- Textaufbau und -gliederung
- Verwendung themenspezifischen Vokabulars
- Vokabular der Textbehandlung

Gruppen- und Partnerarbeit

Leistungsmessung von Gruppen- und Partnerarbeit bezieht sich nicht nur auf die Ergebnisse, sondern wertet ebenso die Beobachtungen bei deren Zustandekommen und während der Präsentationsphase aus. Obwohl soziales Lernen ein wichtiger Aspekt dieser Unterrichtsformen ist, kann es dennoch nicht notenrelevant werden. Für die Bewertung des fremdsprachlichen Ertrags kann nur der individuelle Anteil notenmäßig erfasst werden.

Im Einzelnen gehen in die Beurteilung ein:

- das Erfassen der Aufgabenstellung,
- die Effizienz von Lösungsstrategien,
- die grammatikalisch, lexikalisch und stilistisch adäquate Umsetzung von Sprechintentionen,
- die Vollständigkeit der Informationsentnahme, die Schlüssigkeit von Kommentaren, die Prägnanz von Résumés (bei Textaufgaben),
- der Umgang mit Hilfsmitteln,
- die Originalität der Lösungen.,
- Effizienz und Adressatengerechtheit der Präsentation

Referate

Referate vertiefen im Unterricht behandelte Themen und ergänzen sie mit dem Ziel, sie den anderen Kursteilnehmern in schriftlicher oder mündlicher Form vorzustellen. Sie bieten die Möglichkeit des eigenständigen Umgangs mit zielsprachlichen Materialien.

Kriterien für ihre Bewertung sind demnach

- die Strukturiertheit des Dargebotenen ,
- die Beschränkung auf die wesentlichen Punkte,
- die Adäquatheit des Verständnisses der Quellen,
- die Fähigkeit, sich vom Wortlaut der Vorlagen zu lösen und eigene, dem erreichten Lernniveau entsprechende Formulierungen zu finden
- die Berücksichtigung der Adressatengruppe (durch Antizipation lexikalischer Schwierigkeiten, wirkungsvolle Präsentationsformen, das Eingehen auf Rückfragen)
- Für fortgeschrittenere Spracherwerbsniveaus kommen hinzu:
- die Fähigkeit des mündlichen Vortrags (unter Zuhilfenahme von Notizen)
- die Bewertung des Themas oder einzelner Aspekte durch eigene Überlegungen.

III. Anhang

Beispiele für Kurssequenzen (Spanisch als fortgeführte Fremdsprache)

1. Beispiel

Halbjahr	Kursthema	Themenbereiche*	Inhalte
11/1	Practicando el idioma	I/II	Spanische Alltagskultur Tourismus
11/2	México	III/IV/V	La conquista de México La Revolución y el México moderno Diego Rivera
12/1	España – siglo XX	IV/V	Guerra Civil – Franquismo – Transición Muestras del cine español
12/2	Economía y Ecología	II/III	Latinoamérica: desarrollo sostenible España : conflictos ecológicos
13/1	Hispanoamérica – los derechos humanos	IV/V	Las dictaduras de los años setenta Cuentos argentinos La Nueva Canción latinoamericana
13/2	Una obra literaria española en su contexto	II/V	García Lorca: poesía y teatro

2. Beispiel

Halbjahr	Kursthema	Themenbereiche*	Inhalte
11/1	Practicando el idioma	I/II	Los jóvenes Andalucía
11/2	España – siglo XX	IV/V	Guerra Civil – Franquismo – Transición Picasso - Dalí
12/1	La época de los descubrimientos	II/III/IV/V	El Lazarillo de Tormes Los Incas La conquista del Perú
12/2	Argentina	III/IV/V	La gran inmigración El tango y su mundo Cuentos argentinos
13/1	España y Europa	II	El proceso autonómico El intercambio económico Cambios en la sociedad- El racismo – El paro
13/2	La mujer latinoamericana y el machismo	III/V	El papel de la mujer en las sociedades latinoamericanas García Márquez: Crónica de una muerte anunciada

*Anmerkung: Lernziele des Themenbereichs I (“Sprachliches Handeln”) werden implizit in jedem Halbjahr verfolgt. Zentrales Unterrichtsthema, dem andere inhaltliche Aspekte untergeordnet sind, bilden sie jedoch in den Kursen Spanisch als fortgeführte Fremdsprache nur im Halbjahr 11/1.

Beispiele für fachübergreifendes Arbeiten

An zwei Beispielen sollen exemplarisch die Möglichkeiten und Ansatzpunkte für fachübergreifendes Arbeiten aufgezeigt werden.

Projekt: Bananen

Aufgrund der Bedeutung von Bananen als Exportartikel für viele lateinamerikanische Länder, dem relativ leicht herzustellenden Bezug zum Land Bremen (Hauptseefahrtshafen für Bananen in Europa) sowie aktueller politischer Bezüge (Bananenverordnung der EU) bietet das Thema "Bananen" vielfältige Möglichkeiten der fachübergreifenden Bearbeitung.

Folgende Fächer können Beiträge zu einem derartigen Projekt leisten:

Spanisch: Bananenanbau in Lateinamerika, Arbeitsbedingungen auf den Plantagen, ökologische Probleme, EU-Bananenverordnung. literarische Verarbeitungen im Werk von Pablo Neruda, Miguel Angel Asturias und Gabriel García Márquez

Politik: Politische Situation in den lateinamerikanischen Erzeugerländern, Dependenz-Theorie, Nachhaltige Entwicklung, Fairer Handel, EU-Bananenverordnung

Wirtschaft: Bananen-Märkte, Rolle der multinationalen Konzerne, Terms of Trade, Fairer Handel, EU-Bananenverordnung, Bedeutung des Bananen-Imports für Bremen

Biologie: Bananenpflanze, Bananenanbau, Monokulturen, ökologische Probleme

Ernährung: Bananen als Grundnahrungsmittel in Lateinamerika

Deutsch: Auseinandersetzung mit literarischen Texten zum Thema von Miguel Angel Asturias, Gabriel García Márquez, Pablo Neruda

Französisch: Bananenanbau auf Martinique und Guadeloupe, EU-Bananenverordnung

Englisch: Einfluß der USA in Lateinamerika, Rolle amerikanischer Konzerne

Außerschulische Lernorte: Fruchthof Bremen, Bananen-Löschanlage in Bremerhaven, Eine-Welt-Laden, Alternative Hafenrundfahrt: Bremen und Bananen

Materialien für den Spanischunterricht

Lüning, M.: Café, bananos, chocolate: un enfoque crítico en la clase de español. in: Altmann, W., Vences, U. (Hg.): América Latina en la enseñanza del español ¿Encuentro o encontronazo?, edition tranvía, Berlin, 2000

im Internet: <http://www.lis.uni-bremen.de/wis/fup/faecher/spanisch/materiales.html>

Projekt: Spanischer Bürgerkrieg

Der Spanische Bürgerkrieg (1936-1939) mit seinen internationalen Verflechtungen bildete auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet eine entscheidende Zäsur in der spanischen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Diese komplexe Problematik erfordert einen interdisziplinären Ansatz und kann in folgenden Fächern bearbeitet werden:

- Spanisch: Aktuelle Bedeutung des Spanischen Bürgerkriegs, Zweite spanische Republik, Parteien und Gewerkschaften der Zeiten Republik, Frauen im Spanischen Bürgerkrieg, Ideologie Francos, literarische Verarbeitungen
- Geschichte: Politische und soziale Situation in Spanien in den 30er Jahren, spanische Arbeiterbewegung und Bedeutung des Anarchismus, Wahlsieg der Volksfront, Putsch Francos, die soziale Revolution und ihre Zerschlagung, ausländische Unterstützung der Putschisten und der Republik, Bombardierung Gernikas
- Französisch: Rolle Frankreichs im Spanischen Bürgerkrieg, Exil in Frankreich, literarische Verarbeitung bei J. P. Sartre (*Le mur*) und A. Malraux (*La condition humaine*)
- Englisch: Aktuelle Darstellung des Spanischen Bürgerkriegs im Spielfilm "Land and Freedom" von Ken Loach sowie "Homage to Catalonia" von George Orwell
- Deutsch: Rolle deutscher antifaschistischer Intellektueller im Spanischen Bürgerkrieg literarische Verarbeitungen gestern (B. Brecht: *Mein Bruder war ein Flieger*, E. E. Kisch: *Drei Kühe*) und heute (P. Härtling: *Der spanische Soldat*)
- Kunst: Entstehungs- und Wirkungsgeschichte von Pablo Picassos *Guernica*, Analyse der Bürgerkriegsfotos von Robert Capa, Hans Namuth, Kati Horna, Auseinandersetzung mit politischer Kunst anhand der Plakate von John Heartfield
- Musik: Analyse der Lieder über den Spanischen Bürgerkrieg, Auseinandersetzung mit Rezeptionsgeschichte, moderne musikalische Verarbeitungen (Carla Bley, Charlie Haden, The Clash, Loquillo u. a.)

Materialien:

Lüning, M., Reich, G. (Hg): 60 Jahre Spanischer Bürgerkrieg, Arbeitsbericht Nr. 127, Landesinstitut für Schule, Bremen 1998